

Das deutsche Heer von 1914

Zum 1. August 1934

Zum zwanzigsten Male führen sich die Tage, in denen das deutsche Heer, unbesritten die erste Armee der Welt, hinauszog, um das Vaterland im entscheidenden Kampfe um die Reichsteilung im Rate der Völker zu verteidigen. Heute kann sich mancher gar keinen Begriff mehr von der Größe, Gliederung und Zusammensetzung dieses herrlichen Machtfaktors machen, der die deutschen Fluren vor feindlicher Verwüstung schützte, der in unvergleichlichem Siegeszug tief in Feindesland einbrang, dem dann aber leider an der Marne, es mutet wie eine Schicksalsfügung an, durch eine Verkettung unheiliger Umstände die wohlverdiente Palme des Endsieges entwandten wurde.

Das gesamte deutsche Heer zählte am 31. Juli 217 Infanterie-Regimenter mit 651 Bataillonen, 18 Jäger- und Schützen-Bataillone, 1 Lehr-Infanterie-Bataillon, 9 Unteroffizierschulen, 1 Infanterie-Schieß-Schule, 11 Maschinengewehr-Abteilungen (für Kavallerie-Divisionen bestimmt), 234 Maschinengewehrkompanien (bei den Infanterie- und Jäger-Battl.), 15 Festungs-Maschinengewehr-Abteilungen, 110 Regimenter Kavallerie mit 547 Eskadrons, 100 Regimenter Feldartillerie mit zusammen 633 Batterien, 1 Feldartillerie-Schieß-Schule, 24 Regimenter Fußartillerie mit 48 Bataillonen und 30 Bespannungsabteilungen, 1 Fußartillerie-Schieß-Schule, 33 Bataillone Pioniere mit 26 Scheinwerfzügen, 8 Bataillone Eisenbahnruppen, 9 Telegraphen-Bataillone, 8 Festungs-Fernsprech-Kompanien, 5 Luftschiffer-Bataillone, 5 Flieger-Bataillone, 1 Kraftfahr-Bataillon, 1 Luft- und Kraftfahr-Bataillon (Bayern), 25 Train-Abteilungen. Die etatsmäßige Heeresstärke betrug 800 675 Mann mit 160 092 Dienstpferden. Wohl eine stattliche Friedensmacht, aber dennoch bei weitem zu wenig, um die Aufgaben zu lösen, die diesem Heer in einem Ernstfall bevorstehen. Ein kurzfristiges Parlament hatte Jahre lang dem Heer verweigert, was des Heeres sein mußte, es sollte sich bitter rächen. Durch das ewige Bremsen und Sparen an der verkehrtesten Stelle, durch das ständige Nichtbeachten der Forderungen der Vertreter der Heeresinteressen, war die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland illusorisch geworden. Daß trotz dieser Widerstände das deutsche Heer in den ersten Kriegswochen solch einzig dastehende Taten vollbracht hat, ist der beste Beweis dafür, auf welcher Höhe es sich befand.

Als nun an dem unvergeßlichen 1. August der Mobilisierungsbefehl ertlassen werden mußte, galt es das Heer in die Kriegsvormation zu überführen. Die Stärke der deutschen Wehrmacht stieg damit auf 3 822 450 Köpfe. Diese setzten sich (einschließlich Offiziere) folgendermaßen zusammen: Höchste Kommandobehörden 3489, Festungsgouvernementsräte 9389, Feldtruppen 1 328 526, Reservetruppen 586 639, Belagerungsformationen 7982, Eisenbahn-, Kraftfahr- und Etappenformationen 91 739, Stellvertretende Behörden 76 166, Mobile Landwehrtruppen 370 348, Immobilität Landwehrtruppen 82 003, Besondere immobilität Formationen für die Festungen 27 933, Ersatztruppen 954 110, Landsturmtruppen 384 126. Von diesem Aufgebot entfielen auf das Königreich Preußen und die kleineren Bundesstaaten



Der neue Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, Oberguppenführer von Jagow, ist in der Reichshauptstadt eingetroffen.

2 967 854, auf das Königreich Bayern 421 507, auf das Königreich Sachsen 283 553 und auf das Königreich Württemberg 150 436 Köpfe. Betrachtet man nun diese Zahlen, so kann man schon ersehen, welche gewaltige Arbeit in diesen ersten Tagen zu leisten war. Sie wurde geleistet, und zwar mühselig. Die Heeresmaschine hat 1914 mit genau der gleichen bewundernswerten Präzision gearbeitet wie in den großen Tagen eines Moritz und Roon.

Betrachten wir nun einmal kurz die einzelnen Truppengattungen. Die aktive Infanterie vermehrte sich um 1 Regiment (Lehrregiment), stellte aber 113 Reserve-Regimenter mit zusammen 332 Bataillonen und 88 Maschinengewehr-Kompanien, sowie 96 Landwehr-Regimenter mit 293 Bataillonen (dabei 21 Regimenter mit 74 Bataillonen zunächst immobil), 86 Brigade-Ersatz-Bataillone und 334 Landsturm-Bataillone auf. Die Jäger und Schützen bildeten 18 Reserve-Bataillone (jedes aktive Bataillon eins). Die Kavallerie rückte mit ihren 110 aktiven Regimentern aus, dazu kamen 33 Reserve-Kavallerie-Regimenter, 56 Landwehr- und 74 Landsturm-Eskadrons, schließlich 19 Kavallerie-Ersatz-Abteilungen (für die mobilen Ersatzbrigaden). Die aktive Feldartillerie war durch das Lehr-Regiment und zwei neugebildete Garde-Feldartillerie-Regimenter verstärkt. Ihre Reserveformationen bestanden aus 29 Reserve-Regimentern mit zusammen 183 Batterien, 13 Landwehr- und 23 Landsturm-Batterien, sowie 40 je 2 Batterien starken Ersatzabteilungen für die mobilen Ersatzbrigaden.

Bei der Fußartillerie traten der Eigenart ihrer Verwendung entsprechend, einschneidende Veränderungen ein. Insgesamt zogen 26 den Armeekorps zugeordnete schwere Feldhaubitzen-Bataillone, 14 den Armeekorpskommandos zugeordnete Mörserbataillone und 1 10 Zentimeter Kanonen-Bataillon ins Feld. Dem Bejagunastheer waren 16 Ba-

taillone zugeteilt, was eine Gesamtstärke von 198 Batterien Fußartillerie ergibt. An Reserve-Fußartillerie wurden 50 Bataillone, an Landwehr-Fußartillerie 24 Bataillone aufgestellt. Die Pionier-Bataillone wurden in Kompagnien aufgelöst, die zu den Divisionen traten. Jedes Bataillon stellte 2 Reservebrigaden auf. Außerdem waren 19 Ersatzkompagnien für die mobilen Ersatzbrigaden, 44 Landwehr- und 40 Landsturm-Kompagnien gebildet. Die Eisenbahn-Regimenter wurden in die einzelnen Eisenbahn-Baukompagnien (zusammen 30) aufgelöst und stellten 26 Reserve-, 7 Landwehr- und 11 Festungs-Eisenbahn-Baukompagnien auf. Die Telegraphen-Bataillone wurden verteilt, um die erforderlichen Telegraphen-Fernsprech- und Funkformationen zu bilden. Jede Kavallerie-Division erhielt eine Nachrichtenabteilung mit durchschnittlich 2 schweren und 2 leichten Funkstationen, jedes AKK erhielt eine Armeetelegraphen-Abteilung und 2 schwere Funkstationen, jedes aktive und Reservekorps bekam eine Fernsprechabteilung.

Die Kraftfahrer bildeten 65 Etappen-Kraftwagenkolonnen. Außerdem erhielt jede Kavallerie-Division eine Kavallerie-Kraftwagenkolonne und jedes Jäger-Bataillon eine Jäger-Kraftwagenkolonne (zu Mannschafsbeförderung und Hebung der Beweglichkeit dieser die Kavallerie begleitenden Bataillone). Aus den Luftschiffer-Bataillonen wurden die Belagungen der Lenkluftschiffe (8 Luftschiffe) und die Luftschifftruppen (für Bedienung auf der Erde) herausgezogen, außerdem 9 Feldluftschifferabteilungen nebst Gasolonen, sowie 18 Festungsluftschifftruppen gebildet. In Fliegern hatte jedes AKK und jedes aktive Korps (aber nur diese) eine Feldfliegerabteilung zu 6 Flugzeugen. Es waren also 33. Außerdem gab es 8 Festungs-Fliegerabteilungen.

Gewaltig war das Aufgebot an Munitionskolonnen und Trains. Jede Abteilung der Feldartillerie erhielt eine leichte Munitionskolonne. Außerdem hatte jedes Korps zwei Munitionskolonnen-Abteilungen mit zusammen 4 Infanterie- und 9 Artillerie-Munitionskolonnen. Das waren im Ganzen also allein 336 Munitionskolonnen (ohne die leichten). Dazu kam für jedes Bataillon Fußartillerie noch eine eigene Munitionskolonnen-Abteilung mit zusammen 272 Kolonnen. Hierzu traten noch die Munitionskolonnen für die Reserve-Formationen, abermals 110 Kolonnen, und schließlich 57 Etappen-Munitionskolonnen. An Trains hatte jedes aktive Korps: den Korps-Brücken-Train, zwei Divisions-Brücken-Trains und drei Sanitätskompagnien, ferner 6 Proviant- und 7 Fuhrpark-Kolonnen, 2 Feldbäckerei-Kolonnen, 2 Pferdebetriebe und 12 Feldlazarette, das waren zusammen über 900 Einheiten. Bei den Reservetruppen war die Ausstattung etwas geringer, belief sich aber auch immerhin auf ungefähr 300 Einheiten. Schließlich hatten die Etappenformationen 83 Etappenfuhrparkkolonnen, 9 Trainseskadrons, die die Wagajnsfuhrparks formierten, 9 Etappenbäckereikolonnen und 31 Etappen-Hilfsbäckereikolonnen.

Unter Heer gliederte sich beim Ausmarsch ins Feld in 11 Kavallerie-Divisionen, die 4 höhere Kavallerie-Kommandos und 1 selbständige Division (Dien) bildeten in 25 aktiven Armeekorps, 14 Reservekorps, eine selbständige Re-

Große Kosinen

ROMAN VON GEORG WALLENTIN

Copyright: Prisma-Korrespondenz, Berlin-Schöneberg.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

So legt sie sich ruhig wieder schlafen. Aus der Küche klingt gedämpftes Reden und Lachen, das dauert ein halbes Stündchen, dann wird alles ruhig, die Gäste verlassen das Haus und Brösicke legt sich schlafen.

Brösicke schläft am anderen Morgen etwas länger. Frau Eveline trinkt allein Kaffee. Ein Seufzer entfährt ihr, als sie den Schritt der Mutter hört, die gefolgt von dem WBC eintritt.

Das Gesicht gleicht dem einer erzürnten Königin. „Guten Morgen! Ich muß unbedingt mit dir sprechen!“ „Bitte, Mama! Nimm Platz!“ sagt Eveline sehr ruhig. „Hier... Platz ne?... In den Räumen meines Gatten, der betrunken nach Hause kommt!“

Mama, darüber können wir allein sprechen!“ Da legt das Trio los. Sie hätten ein Recht dazu, ihre Meinung kundzugeben, kein Auge hätten sie die Nacht zugeht und es wäre unerhört, was ihnen hier geboten würde. Das wird Eveline zu bunt.

„Jetzt habe ich satt! Ihr dummen Gähnen, was bildet ihr euch denn ein! Ihr genießt hier die Gastfreundschaft meines Mannes, er sorgt für euch, nähert euch und leidet euch und ihr führt euch so auf? Ihr seid eine ganz undankbare, unverschämte Gesellschaft!“

Es ist zum ersten Male, daß Frau Eveline aufbegehrt. In vornehmer Ruhe mit Waise hat sie immer versucht zu vermitteln, aber jetzt ist das Maß voll. „Das sieht so aus, als wenn du deinen Mann noch verteidigst?“ sagt Frau Lydia spitz.

„Natürlich verteidige ich ihn! Schließlich ist es mein Mann! Und er ist ein anständiger, ehrenwerter Mann!“ „Ah... so... anständig und ehrenwert! Und kommt betrunken... entseelig... betrunken nach Hause! Begleitet

von ein paar so ordinären Burschen! Diese Gesellschaft! Nein, mein Kind, das mache ich nicht mehr mit! Ich verlange, daß du dich jetzt von deinem Manne scheiden läßt.“

Im ersten Augenblick ist Eveline starr, dann aber muß sie lachen, lachen, daß ihr die Tränen kommen. „Du findest das zum Lachen?“

„Ja, Mama!“ entgegnet Eveline. „Das ist auch nur zum Lachen! Ich mich scheiden lassen? Ich denke nicht daran! Wenn es dir nicht mehr paßt, dann steht es dir doch frei, meinen Mann zu verlassen.“

„Das sagt mir meine Tochter! Du... eine geborene Krankenwärterin!“

„Das war einmal! Jetzt bin ich eine Frau Eveline Brösicke und fühle mich ganz wohl dabei! Ich würde mich noch wohler fühlen, wenn du meinen Mann in Frieden lässest und ihn nicht immer kommandieren würdest! Das ist doch kein Zustand! Du kannst aus meinem Mann keinen Grandsfeigneur machen! Das braucht er nicht zu sein! Er ist ehrenhaft und anständig. Mehr kann ja ein Mann nicht sein, auch in den Kreisen der Aristokratie nicht.“

Unfangbar verächtlich blickte Frau Lydia auf ihre Tochter. „O Gott, wie bürgerlich bist du geworden!“ „Gottseidank, Mama!“

„Kommt, Kinder! Mit Eveline ist heute nicht zu reden! Ich werde mir meinen Herrn Schwiegersohn einmal persönlich vornehmen! Das wäre doch schlimm, wenn...!“ Das Letzte hörte man nicht mehr, denn inzwischen waren die Bier verschwunden.

Brösicke kam eine Viertelstunde später freudestrahlend an den Frühstückstisch, als das Mädchen eben abräumen wollte. Er war sauber gewaschen, gekämmt und rasiert.

Morgen, Eveline! Was machst du für ein forzensvolles Gesicht? Bist mir böse, das ich heute Nacht so'n bißchen geräuschvoll insbetreten bin?“

„Ach, was, lieber Mann! So schlimm war es doch nicht! Und das mit dem Schugmann, der Fensterseide und dem verprügelten Schusterjungen... das stimmt doch nicht!“

„Ach wo werd' ich! Aee, nee, Brösicke kann niemand was zu Leide tun! Die Bengels haben sich een Jux mit deiner Mutter gemacht! Was mußte auch immer so los-schimpfen! Ich werd' doch wohl in mein Haus nach Hause

kom... ..fen, wann ich... und meine Frau es will! Nicht wahr, Eveline! Und det kann ich dir sagen... wenn wir hier alleine wären... der Stat würde zu Hause gespielt! Das sind alles so nette Menschen!“

„Ich glaube dir's! Es war ja alles nicht schlimm! Aee, Mama hat mir eine Szene gemacht! Ich bin zum ersten Male... aufgetaut!“

„Aufgetaut, du Eveline... wenn du sagst aufgetaut, dann ist das schon allerhand.“

„Ja, August... es muß etwas geschehen! Diesen Zustand halte ich so nicht mehr länger aus!“

„Die Olle muß rücken!“ sagte Brösicke fest. „Vertreibung, Eveline, aber es ist mir so rausgerutscht.“

„Wenn Mama nur einsehen wollte, daß es das Beste wäre, wenn sie mit meinen Schwestern wo anders lebte. Ich weiß, daß du die Meinen dann noch viel lieber unterstützen würdest!“

„Aber natürlich, Eveline! Würde ich! Aber so fern!“ Sie tauschten sich noch lange aus, aber sie kamen zu keinem Resultat.

„Reißte, Eveline“, sagte Brösicke zum Schluß. „Ich glaube... es gibt nur een Mittel... rauschmeißen! Aber det möchte ich dir doch nich' antun.“

Am Nachmittag stellte Frau Lydia ihren Schwiegersohn, Herr Schwiegersohn, ich habe mit Ihnen zu reden!“ „Det jibt's denn!“ versuchte Brösicke möglichst unbefangenen zu sagen.

„Sie sind diese Nacht betrunken nach Hause gekommen?“ „Es war nur een ganz kleena Spitz!“ Brösicke fand einen Spaß dran, sie dabei zu lassen.

„Pfui... diese Kutscherprache! Nein, und in was für einer Gesellschaft Sie waren... die sich für Sie nicht schickt. Und ein:n Schugmann haben Sie geprügelt!“ „Det ist möglich!“ „Am Gotteswillen! Man wird Sie einsperren!“ „Det kommt in die feinsten Familien vor!“ „Herr Schwiegersohn... ich mache Sie darauf aufmerksam, wenn das eintritt, dann wird sich meine Tochter sofort von Ihnen scheiden lassen.“

Fortsetzung folgt!



